

# ANBETUNG



## I. ANBETUNG IN GEIST UND WAHRHEIT

Anbetung ist in den letzten Jahren wieder in „Mode“ gekommen. Was früher höchstens als ein ausgefallenes Hobby charismatischer Gemeinden galt, gehört inzwischen auch in vielen Gemeinden anderer Prägung zum Allgemeingut. Aber ist es wirklich Anbetung, was wir da machen? Oder haben wir nur eine Reihe neuer Lieder und neuer Gottesdienstformen übernommen, ohne wirklich darüber nachzudenken, was wir da tun? Kritiker werfen uns genau das vor: Wir seien einem falschen Trend – oder sogar einem falschen Geist – aufgesessen, ohne es zu merken. Worum geht es also wirklich beim Thema Anbetung? Und was sagt eigentlich Jesus dazu?

Am ausführlichsten äußert er sich in dem Gespräch mit einer samaritanischen Frau zum Thema. Nachdem diese herausgefunden hat, dass sie es mit einem Gottesmann zu tun hat, hört sie auf, mit ihm über Wasser oder Männer zu reden und kommt zum „Eigentlichen“ – zum Thema Anbetung: „Wir Samaritaner haben hier auf dem Berg einen eigenen Tempel, in dem wir Gott anbeten – ihr aber sagt, man soll Gott in Jerusalem anbeten. Wer hat denn nun Recht?“ (Joh 4,20).

Es scheint in der Natur der Sache zu liegen: Über Anbetung wird gestritten, damals genauso wie heute. Die einen machen es so, die anderen anders. Die einen auf diesem Berg, die anderen auf dem anderen. Die einen mit Orgel, die anderen mit Gitarre. Die einen mit Buch, die anderen mit Folien. Und wer hat Recht?

**ANBETUNG IST ALSO OFFENSICHTLICH EHER EINE LEBENSHALTUNG ALS EINE AKTIVITÄT.**

Jesus gibt – wie so oft – eine unerwartete Antwort: „Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. (...) Es kommt die Zeit und

ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben“ (Joh 4,21-23).

Äußerlichkeiten sind offenbar gar nicht so entscheidend, wie wir immer denken. Sie kommen und gehen. Das eigentliche geschieht „im Geist und in der Wahrheit“. Was das genau heißt, darüber können wir ja gleich mal reden.

Aber noch eins ist wichtig: Jesus sagt etwas darüber, worauf es Gott ankommt. Und das ist offenbar gar nicht so sehr die Anbetung – sondern die Anbeter. Nicht was wir machen oder wie wir es machen, ist Gott wichtig.

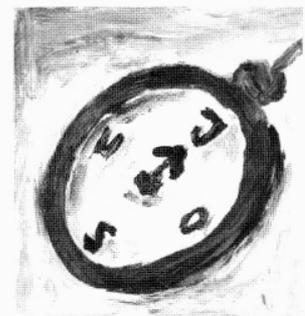
Sondern wer wir sind. Sind wir Menschen, die ihn anbeten? Anbetung ist also offensichtlich eher eine Lebenshaltung als eine Aktivität. Etwas, das man nicht nur sonntagsmorgens für eine halbe Stunde betreibt, sondern das man ein Leben lang einübt. Anbetung ist die Richtung unseres Lebens.

## 2. ANBETUNGSZEITEN

Auch wenn Anbetung etwas ist, bei dem es um unser ganzes Leben geht: Es ist gut und wichtig, auch Zeiten und Orte zu haben, an denen es ganz konkret wird: „Zeiten der Anbetung“ im Gottesdienst, im Jugendkreis oder allein zu Hause.

In den „Anbetungszeiten“ geht es also nicht darum, dass der Gottesdienst bunter oder lebendiger wird. Es geht nicht darum, dass wir unsere Lieblingslieder singen oder zuhören, wie andere sie singen. Es geht nicht um emotionale Erlebnisse. All das sein und ist an sich auch gar nicht schlecht. Aber das ist nicht das eigentliche, das „Herz“ der Anbetung.

Eine Anbetungszeit ist eine Zeit, in der wir uns ganz bewusst Gott zuwenden, um ihn anzubeten. Nicht nur allgemein durch unseren Lebensstil, sondern ganz konkret mit Worten, Gedanken, Liedern und Gesten. Eine Zeit, in der wir unsere Herzen auf Gott ausrichten, so wie ein Kompass sich nach Norden ausrichtet. Und eine Zeit, in der Gottes Gegenwart uns auf besondere Weise erfahrbar wird. In der Bibel gibt es viele Texte, die solche Zeiten der Anbetung beschreiben:



- 2. Chronik 5,12-14
- 1. Könige 18,36-38
- Esra 3,10-13
- 1. Korinther 14,24-26
- Apostelgeschichte 13,2-3

Leider spiegeln unsere Gottesdienste heute nicht immer diese Erfahrungen aus biblischer Zeit wider. Oft bestehen sie aus starren Traditionen, denen wir seit Generationen folgen, ohne zu wissen warum. Sie sind zu christlichen Vereinssitzungen geworden oder zu dünnen Vortragsveranstaltungen. Aber auch viele „moderne“ Gottesdienste sind nicht unbedingt von dieser Atmosphäre der Anbetung geprägt, die wir in der Bibel sehen: Sie werden oft zu frommen Talkshows, spritzigen Showprogrammen oder gediegenen Theaterinszenierungen umfunktioniert, aber mehr von Gott ist darin oft auch nicht zu entdecken.



Wie können wir also dazu beitragen, dass unsere Anbetungszeiten ähnlich intensive Zeiten der Begegnung mit Gott sind? „Heilige Momente“ und nicht nur eine Reihe von Liedern, die wir hintereinander singen? Es hat etwas mit der Haltung unseres Herzens zu tun, darüber haben wir schon im ersten Teil gesprochen. Es hat auch etwas damit zu tun, was Gott tut, auch das ist klar. Und darauf haben wir keinen Einfluss, das ist allein seine Sache. Aber wir können unsere gemeinsamen Gebetszeiten so gestalten, dass Raum ist für echte Anbetung, die von Herzen kommt – und Raum für Gott.

### 3. GEDANKEN/FRAGEN/ INTERAKTIVES

Über Anbetung kann man nicht nur reden – es muss praktisch werden. Gestalte mit anderen zusammen eine Anbetungszeit, in der ihr umsetzen könnt, worüber ihr bis jetzt geredet habt. Hier ein paar Hilfen zur Vorbereitung. Die gemeinsame Vorbereitung sollte etwa 20 Minuten dauern, die gemeinsame Anbetungszeit noch einmal etwa 20 - 25 Minuten.

- ♦ Nehmt euch einen Moment Zeit, um über das nachzudenken, was ihr gehört habt. Was hat euch besonders angesprochen? Jemand könnte in einem kurzen Gebet Gott um seine Hilfe und Leitung bei der gemeinsamen Vorbereitung bitten.
- ♦ Dann nimmt sich jeder einen Zettel und schreibt darauf fünf Lieder, die etwas von dem ausdrücken, was euch wichtig geworden ist. Wichtig: Nicht eure Lieblingslieder, sondern solche Lieder, die euch dabei helfen würden, Gott so anzubeten, wie ihr es jetzt besprochen habt.
- ♦ Lest eure Lieder reihum vor und schreibt sie an eine Tafel oder ein Whiteboard. Mehrfachnennungen werden mit entsprechend vielen Sternchen markiert. Hier sollten sich schon einige Lieder abzeichnen, die vielen von euch am Herzen liegen.
- ♦ Sucht für den Anfang ein oder zwei Lieder aus den „Favoriten“ aus, die euch helfen, in eine Haltung der Anbetung hineinzufinden. Dies sollten Lieder sein, die leicht mitzusingen und noch nicht zu intensiv sind: Lieder der Einladung und Aufforderung zur Anbetung.
- ♦ Sucht dann ein oder zwei Lieder aus, die Lobpreis und Anbetung ausdrücken: Lieder, die Gott beschreiben und darüber reden, wer er ist. Lieder, bei denen Jesus im Mittelpunkt steht und nicht wir selbst.
- ♦ Schließlich sucht ihr noch 1 - 2 Lieder aus, in denen eure Beziehung zu Gott ausgedrückt wird. In diesen Liedern geht es darum, auszudrücken, was „im Herzen“ ist. Diese Lieder sollten in ihrer Tendenz eher ruhig und persönlich sein. Insgesamt solltet ihr nun eine Liste von etwa 4 - 5 Liedern zusammen haben.
- ♦ Zusätzlich zu den Liedern sucht ihr euch nun noch 1 - 2 kurze Bibeltexte, die Anbetung ausdrücken. Zum Beispiel aus den Psalmen oder auch aus der Offenbarung. Haltet die Bibeln aufgeschlagen bereit und bestimmt Freiwillige, die die Texte später an geeigneter Stelle vorlesen.
- ♦ Überlegt euch eine oder zwei Stellen zwischen den Liedern, an denen Raum für Gebet sein soll. Wie soll das Gebet aussehen? Gebetsgemeinschaft oder still? Einer für alle oder alle zusammen?

- ♦ Bestimmt jemanden, der die Lieder auf der Gitarre begleitet und dann fängt an: Beginnt mit dem ersten Lied oder mit einem Gebet und nutzt die Zeit für die Begegnung mit Gott.

### 4. ANBETUNG – KEIN SPEZIALHOBBY

Anbetung ist nicht nur ein Spezialhobby von Leuten, denen das gefällt. Anbetung ist unsere Lebensberufung. Der Kirchenvater Augustinus schrieb am Anfang seiner Lebensgeschichte:

„Groß bist du, Herr, und hoch zu preisen. Groß ist deine Kraft und ohne Grenzen deine Weisheit. Preisen will dich der Mensch, der doch nur ein kleiner Teil deiner Schöpfung ist. Er schleppt seine Sterblichkeit mit sich herum, das Zeugnis seiner Sünde und das Zeugnis, dass du den Stolzen widerstehst. Und doch will der Mensch dich preisen, der doch nur ein kleiner Teil deiner Schöpfung ist. Du bewegst ihn dazu, dass es für ihn eine Freude ist, dich zu preisen. Denn zu dir hin hast du uns erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir“ (Bekenntnisse 1,1).

Wir sind dazu geschaffen, Gott anzubeten. Anbetung ist der Ort, an dem wir nach Hause finden. Das zeigt auch ein Blick in das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung: Dort sehen wir, wie die Welt sich durch alle Wirren hindurch auf den Augenblick zubewegt, an dem sich alle Knie vor Gott beugen werden und alle Zungen bekennen werden, dass Jesus der Herr ist. In keinem Buch des Neuen Testaments kommt das Wort „Anbetung“ so oft vor wie in der Offenbarung. Das also ist das Ziel, auf das wir warten und auf das wir uns schon jetzt vorbereiten. In der alten Liturgie der Kirche, die bis heute in vielen evangelischen und katholischen Gottesdiensten gebetet wird, heißt es:

„Dich loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten alle Mächte; dich preisen die Himmel und aller Himmel Kräfte zusammen mit den Engeln in einhelligem Jubel. Mit ihnen lass auch unsere Stimmen sich vereinen und anbetend ohne Ende lobsingen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosanna in der Höhe.“

Diese Einstellung brauchen wir – für unsere Gottesdienste, für unseren Alltag und für unser ganzes Leben

### 5. GEDANKEN/FRAGEN:

- ♦ Ist die Anbetung in deiner Gemeinde das Spezialhobby Einzelner? Wie kann die Anbetung zur Grundhaltung einer Gemeinde und Jugendarbeit werden?
- ♦ „Geschaffen zur Anbetung“ – wie kann das in deinem Leben spürbar werden?

aus: Lebendiges Gebet, ISBN 3-87092-359-8, Preis. 4,95 Euro, Born-Verlag, Guido Baltes, Pastor und Anbetungsleiter im Christus-Treff Jerusalem